Wildbader Chronik

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.** Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 111 | Donnerstag, den 16. September 1915 | 51. Jahrgang.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Zar und Kirchenfürst.

Rußlands Kaiser ist nicht nur Selbstherrscher aller Reußen, sondern auch Papst der russisch-orthodoxen, der „rechtgläubigen" Kirche. Zahlreiche, von ihm verfügte Regierungshandlungen, die innerpolitischen Gründen entsprungen zu sein scheinen, sind weit eher auf kirchliche Motive zurückzuführen, und in diesem Sinne erhalten kaiserliche Verfügungen durch den allmächtigen Oberprokurator des „Heiligen Synod" mitunter eine Auslegung und Durchführung, die von dem weltfremden Zaren gar nicht beabsichtigt war. Die Verfolgungen der Juden, die Bedrängungen der lutherischen Deutschen in den Ostseeprovinzen, der römisch-katholischen Polen, Litauer und Ruthenen sind eine Folge der Verschmelzung staatlicher und kirchlicher Gewalt. So ist es auch zu verstehen, daß die Russen, nachdem sie Galizien besetzt hatten, sogleich ihre kirchliche Macht die unglücklichen Einwohner fühlen ließen, Priester einsetzten und das Volk in barbarischer Roheit zum Übertritt in die orthodoxe Kirche zwangen. Gewaltsame politische Eroberungen geschahen im Zeichen der Religion, und der Segen der allrussischen Kirche ruhte auf ihnen.

Durch Peter den Großen wurde im Jahre 1721 dem Selbstherrscher aller Reußen auch die Würde des kirchlichen Oberhauptes zugesprochen, um den russischen Bischöfen die Möglichkeit zu nehmen, sich staatlichen Anordnungen auf kirchlichem Gebiet erfolgreich zu widersetzen und überhaupt die Bevormundung der Kirche durch den Staat abzulehnen. Die Bischöfe galten bis dahin als vom Heiligen Geiste eingesetzte und völlig selbständige Häupter ihrer Diözesen, die sie allerdings unter der wohl nicht sehr fühlbaren Oberhoheit Christi, des Herrn über die gesamte Kirche, zu leiten hatten. Zwar wurde dem Zaren der „Allerheiligste Synod" zur Seite gestellt als höchste Instanz in allen Angelegenheiten der nationalen Kirche, seine Entscheidungen erlangen aber erst Rechtskraft, nachdem der Monarch sie bestätigt hat.

Schon nach den russischen Ansichten vom Wesen des Staates ist der Zar „als christlicher Herrscher der oberste Verteidiger der Dogmen des herrschenden Glaubens und der Hüter jeglicher Ordnung in der Heiligen Kirche". (Rein dogmatische Fragen unterliegen aber nicht der direkten Lösung durch das Staatsoberhaupt, sondern werden von den allgemeinen Konzilen entschieden, auch darf der Monarch keine gottesdienstlichen Handlungen vornehmen.)

Die acht Prälaten, die unter den hervorragendsten Würdenträgern der Kirche, aus der Reihe der Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe, allein nach Bestimmung des Selbstherrschers zu Mitgliedern des Synods gewählt werden, haben bei Antritt ihres Amtes eidlich zu erklären, daß „der höchste Richter dieses geistlichen Kollegiums der allrussische Monarch, ihr allergnädigster Herrscher ist". Der Zar gilt als „Gesalbter des Herrn", ist also Papst über die weitaus größte Mehrzahl seiner Untertanen.

Sein Einfluß auf alle kirchlichen Angelegenheiten wird noch erhöht durch die Ernennung des Oberprokurators, eines weltlichen Würdenträgers, zumeist eines Generals, der recht eigentlich den Synod leitet. In seiner Instruktion heißt es: „Der Oberprokurator soll die Aufsicht im Synod haben und energisch darauf achten, daß dieser seine Pflicht erfülle und in allen Angelegenheiten, welche der synodalen Begutachtung und Entscheidung unterliegen, wahrhaftig, eifrig und ordnungsmäßig ohne Zeitverlust den Regulamenten und Ukasen gemäß verfahre." Der Oberprokurator kann jeden Entschluß des Synods beanstanden und, wenn letzterer sich seinem Willen nicht fügt, unverzüglich die Aufschiebung weiterer Maßnahmen in der fraglichen Angelegenheit bis zum Eintreffen der von ihm einzuholenden Willensmeinung des Zaren anordnen. Dadurch wird der Synod völlig zu einer staatlichen Einrichtung und zu einem willenlosen Werkzeug in der Hand des Zaren „Väterchen" ist nicht nur Herr über Tod und Leben, sondern auch Selbstherrscher über die Seelen seiner Untertanen, wenigstens so weit sie der national-russischen Kirche angehören.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Dienstag, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerien verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Leichenhaus Sapigneul nordwestlich von Reims wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salin und Donaueschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben geworfen. Bei Donaueschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lommeringen (südwestlich von Teutsch) heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

Auf der Front zwischen der Düna und der Wilia (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen in weiterem Vorgehen. Es wurden **5200** Gefangene gemacht, **1** Geschütz, **17** Munitionswagen, **13** Maschinengewehre und viele Bagage erbeutet.

Auch östlich von Olita machten unsere Angriffe Fortschritte.

Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida; weiter südlich nähern wir uns dem Szozara-Abschnitt. Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Die Verfolgung gegen den Szozara-Abschnitt blieb im Fluß, feindl. Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Mittwoch, den 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Rechesy (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg:

Am Brückenkopf westlich von Dünaburg Kämpfe. Bei Soloki (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen. An der Wilia nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Östlich von Olita und Grodno drangen unsere Angriffe weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Mackensen:

Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Deutscher Fliegerangriff auf den rigaischen Meerbusen.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Am 12. Sept. haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im rigaischen Meerbusen und auf Riga—Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge sichtete vor der Bucht ein feindl. Flugzeugmutterschiff und belegte es mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer.

Ein drittes entdeckte in der Arensburgerbucht ein Flugzeugmutterschiff und brachte ihm zwei Treffer bei.

Das vierte Flugzeug, das bei Zerel einen Kampf mit 2 rusischen Flugzeugen zu bestehen hatte gelang es an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihm einen Treffer zu erzielen.

Das fünfte traf 2 feindliche getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit 2 Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden.

Das 6. Flugzeug erzielte auf dem russ. Torpedobootbau für die russ. Marine bestimmte Mühlgrabenwerft in Dünamünde 6 Treffer, in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand.

Ein anderes Flugzeug begegnete im rigaischen Meerbusen einem russischen Handelsschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Die „Hesperian" nicht durch ein deutsches Tauchboot versenkt.

Berlin, 14. Sept. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit den an amtlicher Stelle bekannten Tatsachen so

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Hesperian" überhaupt in Frage kommt. Zunächst befand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. September ds. Js. kein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in dem „Hesperian" versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischer Quelle die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Wirkungen eher auf eine Mine, als auf einen Torpedoschuß geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vorsteven getroffen worden ist und die zwei vordersten Räume sich mit Wasser füllten.

Englands Sorgen.

In einer Betrachtung des „Manchester Guardian" vom 3. September über die Kämpfe auf der Gallipoli-Halbinsel heißt es zum Schluß:

Die Verluste im Dardanellenkampf sind weiterhin schwer, und unter den Kritikern und auch in der Öffentlichkeit macht sich die Neigung bemerkbar, die ganze Expedition als einen Fehler zu verschreien. Fehler sind da, aber wer in diesem Feldzuge Verluste erlitten hat — und das sind, besonders im Manchesterbezirk, leider sehr viele, hat allen Grund, nicht zu glauben, daß das verlorene Leben für ein unnützes und schlecht angelegtes Unternehmen weggeworfen worden ist.

Unter den Beweisgründen, die für den Dardanellenfeldzug sprechen, ist einer, von dem man bisher sehr wenig gehört hat. Die Erzwingung der Dardanellen ist die beste Verteidigung unserer Stellung in Ägypten und im Osten. Eine endgültige und zerschmetternde Niederlage Rußlands, während die militärische Stärke der Türkei unangetastet dasteht, würde eine für England gefährliche Lage im Osten schaffen. Deutschland hätte dann nicht nötig, die Linien in Nordflandern zu durchbrechen. Ägypten ist unsere verwundbare Ferse in einem Kriege gegen eine militärische Macht, die, wie Deutschland, mit der Türkei verbündet ist. Und die beste Art, unsere Stellungen in Ägypten und im Osten gegen die Gefahr eines türkisch-deutschen Angriffs zu verteidigen, besteht darin, daß wir, wie es eben an den Dardanellen geschieht, den Krieg kühn in des Feindes Land tragen. Von niemand soll man die Äußerung hören, daß die Leute in den Dardanellen unnötigerweise oder für ein unkluges Unternehmen gestorben sind. Bei dem Versuch, die Dardanellen zu erzwingen, verteidigen sie Ägypten, den Suez-Kanal und vielleicht Indien selbst. Überall sonst ist die Flotte unser letztes und stärkstes Verteidigungsmittel. Aber sie kann nicht Ägypten retten gegen einen Angriff vom Lande her, der, wenn auch in großem Maßstab sehr schwierig, immer noch möglich ist, und falls nicht zeitig Gegenmaßnahmen getroffen werden, auch erfolgreich sein könnte.

Die Aufgabe des britischen Parlaments.

London, 14. Sept. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times" schreibt zu dem heutigen Wiederzusammentritt des Parlaments: Die Gesetzgebung findet drei Aufgaben vor: den Haushaltsplan, die Verlängerung der jetzigen Legislaturperiode bis zum Ende des Krieges und die Festsetzung der Kriegspensionen.

Der Berichterstatter erklärt, die Regierung werde das Parlament nach den Ferien verändert und in mehr kritischer Stimmung vorfinden. Zwei Gemäßigt-Liberale, Holt und Lawley, würden die Einsetzung eines Ausschusses beantragen, der die Kriegführung der Regierung untersuchen solle. Diese Tatsache bekunde eine wachsende Unzufriedenheit mit der Regierung. Es müsse eine sehr offene Sprache über die Kriegführung erwartet werden.

Lovat Fraser schreibt in der „Daily Mail" über die bevorstehende Tagung des Parlaments, sie werde für die Regierung sehr kritisch werden. Es würde nicht überraschen, wenn politische Erdbeben stattfinden würden. Die Stimmung Englands werde durch beträchtliche Unruhe gekennzeichnet. Man frage sich, ob man die richtige Regierung für die Kriegführung habe. Das Volk wolle sich jedenfalls im Parlament Gehör verschaffen.

Anzeichen seien vorhanden, daß die Welt und insbesondere einige vom Krieg unmittelbar betroffene Länder nicht imstande sein würden, mehr als noch einen Sommerfeldzug auszuhalten.

Die Verbündeten müßten daher für das nächste Jahr ein Höchstmaß von Anstrengungen aufwenden. Die allgemeine Wehrpflicht müsse sofort beschlossen werden, sonst sei es zu spät.

Englischer Transportdampfer versenkt?

Berlin, 15. Sept. Wie die „Voss. Zeitung" aus Wien erfährt, wird dort in unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß ein österreichisches Unterseeboot, das Schiffsleutnant Ritter von Trapp kommandierte, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen englischen Transportdampfer torpedierte und versenkte.

Die Zeppelinschäden in London.

Amsterdam, 15. Sept. Aus England hier eingetroffene Reisende erzählen, daß die Zeppeline in der Nacht vom 12. ds. Mts. bis nach Chiswick im äußersten Südwesten des Londoner Bezirks gelangten. Der angerichtete Schaden soll entgegen den amtlichen englischen Meldungen sehr bedeutend sein.

Gesamtverluste der Engländer.

Berlin, 15. Sept. Aus Amsterdam wird der „Berliner Morgenpost" berichtet: Reuter meldet: Im Unterhause wurde bekannt gegeben, daß die englischen Verluste bis zum 21. August 381 983 Offiziere und Mannschaften betrugen. Gefallen sind 4965 Offiziere, 70 992 Mannschaften; verwundet 9973 Offiziere, 241 086 Mannschaften; vermißt werden 1501 Offiziere und 53 466 Mannschaften.

Der Aufstand in Indien.

Berlin, 16. Sept. Über den Aufstand in Indien machen einige Morgenblätter nach dem „Daily Telegraph" einige nähere Angaben, aus denen hervorgeht, daß das bereits gemeldete Gefecht zwischen den Engländern und dem Stamme der Mohmands einen recht ernsten Charakter hatte. Englischerseits kamen ins Feuer die 29. und die 30. Brigade des Pandschabs, die berittene Artillerie von Calcutta, das Bergartillerieregiment Nr. 6, verschiedene Teile des 21. Lanzenreiterregiments, des 89. Feldartillerieregiments, des 36. Infanterieregiments, des 72. Pandschab-Regiments und eine Haubitzenbatterie. Auch schwere Geschütze griffen in das Gefecht ein, das 6 Stunden dauerte und den Aufständischen über 1000 Tote und Verwundete kostete. Die britischen Verluste werden verschwiegen.

Die peinliche Lage der Franzosen in den Argonnen.

Berlin, 14. September. Aus Genf meldet die „Deutsche Tageszeitung": Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit mindestens 38 000 zu beziffern.

Der französisch-italienische Einfallsplan in Süddeutschland.

Frankfurt, 15. Sept. Die „Frkf. Ztg." meldet aus München: In einer Zuschrift, die der „Münchener Zeitung" von hochgeschätzter Seite zuging, heißt es u. a.: Die Vorbereitungen zu einem breiten Einmarsch ins Elsaß werden von französischer Seite schon seit Monaten betrieben. Der französischen Bevölkerung, wie auch der belgischen will es nicht mehr recht in den Sinn, daß sie für englische Machtbedürfnisse kämpfen und bluten soll. Es wächst da eine Verstimmung heran, die das Einverständnis mit den Verbündeten erschwert und die Opferfreudigkeit für die Landesverteidigung selbst behindert. Für die Rückeroberung der Reichslande aber hofft die französische Regierung ihr Volk noch immer entflammen zu können. Das ist jetzt die Hauptaufgabe des Generals Joffre.

Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Neutralität der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und in beiden ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugedacht.

Eine internationale sozialdemokratische Tagung.

Rom, 14. Sept. „Avanti" teilt mit, in diesen Tagen habe eine äußerst wichtige Tagung der internationalen Sozialdemokratie stattgefunden. 40 Vertreter von 12 Staaten, darunter Deutschland und Frankreich, seien anwesend gewesen. Nach 4tägiger Beratung sei einstimmig beschlossen worden, eine Kundgebung in französischer und deutscher Sprache zu veröffentlichen, die von je zwei Sozialdemokraten beider Nationen unterschrieben sei.

Englische und italienische Abmachungen.

Petersburg, 16. Sept. Der „Rjetsch" meldet, die englisch-italienischen Abmachungen bezögen sich nicht alle auf die Dardanellen, sondern hauptsächlich sollten die italienischen Truppen an der Südküste Kleinasiens, wo Italien große Interessen habe, Verwendung finden. Aber auch die Bezwingung der Dardanellen sei eine Lebensfrage für Italien, da es sich in einer großen Lebensmittelkrise befinde.

Unsere Lage in Rußland günstig.

Berlin, 15. Sept. Major Morath schreibt im „Berliner Tageblatt" über die Kriegslage im Osten: Wir können mit vollem Vertrauen der Arbeit der russischen Koryphäen entgegensehen und verfolgen, wie sie sich bemühen, ihre Heeresteile aus den Pripjetsümpfen und dem schwierigen See- und Waldgelände zu gemeinsamer Handlung herauszuretten. Jeder Tag bringt uns unserem Ziele näher. Ich erwähne nur: Zwischen Dünaburg und Wilna haben wir die Hauptbahn, die nach Petersburg führt, an mehreren Stellen erreicht, wir stehen dicht vor Wilna, im Njemenbogen östlich von Grodno haben wir nach schweren Kämpfen ansehnliche Fortschritte gemacht, der rechte Flügel der Heeresgruppe Hindenburg hat die Selwjankalinie bezwungen, er nähert sich dem Abschnitt der Schara (Szczara) und die Armee des Prinzen Leopold von Bayern warf die feindlichen Nachhuten gegen den Raum von Slonim an der Schara. Mackensen verfolgt ununterbrochen in der Richtung auf Pinsk.

Räumung in Südostrußland.

Berlin, 15. Sept. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt" berichtet: Der papierene Sieg der Russen bei Tarnopol läßt sich nur schwer mit der nunmehr trotzdem in Gang gesetzten Räumung von Südostgalizien vereinigen. Deshalb beschwichtigt die „Birschewija Wjedomosti" die aufgeregten Massen folgendermaßen: Infolge des Sieges bei Tarnopol besteht für das südöstliche Gebiet Rußlands keine Gefahr. Man hat zwar mit der Räumung jenes Gebietes angefangen infolge des Vordringens der Deutschen. Es wäre aber falsch, zu behaupten, daß nunmehr eine Gefahr vorhanden sei. Wenn ungeachtet dessen die Räumung begonnen hat, so bezweckt dieser Vorgang der russischen Armee reinen Rücken zu verschaffen. Diese Räumung des Zentrums von Südostrußland steht in keinem Zusammenhang mit einer etwaigen Bedrohung Südrußlands. Kiew ist 200 Werst von der Front entfernt, so daß, wenn der Feind sogar vom Kriegsglück begünstigt wäre, es immerhin noch viel Zeit erfordern würde, bevor er vor Kiew stünde. Auf diese Weise ist die Räumung Kiews nur als eine rechtzeitige Maßregel zu betrachten.

Russische Angebote an Rumänien.

Budapest, 14. Sept. Einer Meldung aus Bukarest zufolge, traf der rumänische Gesandte in Petersburg, Constantin Diamandi, unerwartet in Bukarest ein. Die Ankunft Diamandis wird mit neuen Anträgen der russischen Regierung in Verbindung gebracht, wonach Rußland geneigt ist, gewisse bessarabische Gebiete Rumänien zu überlassen, falls es bereit ist, die Monarchie sofort anzugreifen.

Die griechische Stimmung.

Frankfurt, 14. Sept. Die „Frankft. Zeitg." meldet aus Konstantinopel: Athener Nachrichten melden gleichlautend über den steigenden Mißmut des griechischen Volkes gegen die die Selbstbestimmung und Souveränität Griechenlands empfindlich verletzenden Maßnahmen Englands und Frankreichs in griechischen Hafenorten. Venizelos mag noch mit einem Teil seines Herzens zum Vierverbande hinneigen, mit dem Verstande tut er es sicherlich nicht mehr. Die serbische Diplomatie in der Akropolis bietet, unterstützt von der Entente, ihr möglichstes auf, um dem griechisch-serbischen Bündnis die Auslegung zu geben, daß Griechenland unter allen Umständen Serbien militärische Hilfe leisten müsse, auch dann, wenn Serbien vorerst nur einem Angriff der Zentralmächte ausgesetzt wäre. Die amtlichen griechischen Kreise sind aber weit entfernt, sich dieser Folgerung anzuschließen. Ein Krieg Serbiens oder Griechenlands mit den Zentralstaaten sei im Bündnisvertrag nicht vorgesehen, sonst hätte Griechenland schon beim Angriff Österreich-Ungarns gegen Serbien ein Hilfskorps stellen müssen. Der griechische Generalstab geht noch weiter. Er lehnt ein Eingreifen zu Gunsten Serbiens auch dann ab, wenn der Verlauf eines solchen Krieges das Ergebnis zeitigen sollte, daß sich Bulgarien den Zentralstaaten anschlösse, vorausgesetzt, daß sich Bulgarien vor Übergriffen auf neugriechisches Gebiet fernhält.

Griechenlands Stellung zur neuen Balkanlage.

Frankfurt a. M., 15. Septbr. Der französische Gesandte in Athen hat andeutungsweise Venizelos gegenüber den Durchzug englischer und französischer Kontingente über Saloniki auf serbisches Gebiet berührt. Venizelos schien diese Andeutung absichtslos überhören zu wollen.

Berlin, 15. Septbr. Aus Athen wird dem „Berl. Lokalanz." berichtet: Die Nachricht, daß die Eisenbahnverbindungen zwischen Ungarn und Rumänien durch die Zusammenziehung der deut-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schen und österreichisch-ungarischen Truppen an der serbischen Grenze eingestellt wurden, macht hier tiefen Eindruck. Die Oppositionspresse betont, daß die Balkanangelegenheiten so eng mit den Ereignissen auf dem europäischen Kriegsschauplatz verbunden seien, daß die Balkanmächte nur im Hinblick auf die Kriegsereignisse ihre Entscheidungen treffen könnten, und folgen dann, daß dieser Weg, was Griechenland anlange, nur in vollständiger Neutralität bestehen könne. Die Regierungspresse enthält sich jeden Kommentars.

Wilson im Wechsel der Meinungen.

London, 14. Sept. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Newyork: Die Lage Wilsons ist keineswegs beneidenswert. Die große Mehrheit des Volkes will den Frieden, will aber auch, daß der Präsident entschlossen auftrete. Beides ist jedoch schwer vereinbar, da ein fortgesetzt entschlossenes Auftreten den Krieg herbeiführen kann. Washington scheint die Entscheidung über Krieg und Frieden dem Volke zuschieben zu wollen, wogegen das Volk bei der günstigen Geschäftslage die Verantwortung Washington überlassen möchte. — Die „Times" meldet aus Washington, es sei bezeichnend, daß die Entrüstung der Presse über Deutschland von einer lebhaften Erörterung über die Möglichkeit eines Schiedsgerichtes und die Lösung der Krise begleitet sei. Dies sei namentlich im Westen der Fall.

London, 14. Sept. Die „Morning Post" meldet aus Washington: Männer aus der nächsten Umgebung des Präsidenten raten ihm dringend zur Annahme des deutschen Vorschlags, daß die Tatfragen im Falle der „Arabic" einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Die Politiker in der Regierung sind fest davon überzeugt, daß die Wiederwahl Wilsons gesichert ist, wenn er Amerika vom Krieg fernhalten kann. Seine politischen Gegner geben zu, daß ihn dies in seiner Politik beeinflussen werde.

Aus dem Lande.

Leichtverwundet:

Rist, Julius, Wildbad.
Mundinger, Arnulf, Wildbad.
Frey, Andr. Christian, Enzklösterle.
Barth, Albert, Unteroffizier, Calmbach.
Uebele, Karl, Calmbach.

Vermißt:

Schmid, Hermann, Calmbach.

Stuttgart, 16. Sept. Landesgewerbemuseum. Die Ausstellung der Arbeiten der kunstgewerblichen Fachschule (Holzschnitzschule) in Warmbronn i. Riesengebirge, die im Turmzimmer nur kurze Zeit gezeigt werden kann, hat noch eine interessante Bereicherung dadurch erfahren, daß auch die an der genannten Anstalt enstandenen Entwürfe der jetzt so allgemein beliebten „Wahrzeichen zum Benageln" hinzugefügt werden konnte. Manche kleine Gemeinde, die sich dieser volkstümlichen, für das Rote Kreuz so einträglichen Strömung nicht entziehen will oder kann, wird hier wenigstens gute Anregung finden, um Entgleisungen zu vermeiden.

K. Oberamt Neuenbürg.

Anmeldung

der noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen zur Landsturmrolle.

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, d. h. die am 4. September 1870 und später Geborenen, die auf Grund des § 15 R.M.G. von jeder weiteren Gestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, d. h. die den gelben Schein besitzen (Muster 2 W.O.), sowie sämtliche Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit Waffe, ohne Waffe (kriegs- und garnisonsverwendungsfähig) oder zur Arbeitszwecken (L.O.W.A.) erhalten haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. bis 18. September 1915

bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden. Landsturmpflichtige, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, werden hievon nicht betroffen.

Die Herren Ortsvorsteher werden veranlaßt, durch ortsübliche Bekanntmachung sofort auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und auf Grund der Meldungen besondere Landsturmrollen nach Muster 19 W.O **jahrgangweise** und möglichst in alphabetischer Reihenfolge anzulegen.

Die Landsturmrollen sind spätestens bis zum 19. Sept. früh hierher vorzulegen.

Den 13. September 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission:
J. V. **Amtmann Häfele.**

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Bekanntmachung

Die im **Oberamtsbezirk Neuenbürg** wohnhaften, im wehrpflichtigen Alter stehenden ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die **als dauernd garnisonsdienstunfähig** entlassen worden sind und deshalb **bisher von jeder Gestellung befreit** waren, haben sich in der Zeit

vom Mittwoch, den 15. bis Sonntag, den 19. September ds. Js., nachmittags 4 Uhr,

bei dem Bezirksfeldwebel des **Meldeamts Neuenbürg in Neuenbürg** mündlich oder schriftlich anzumelden.

Hiebei ist Nachstehendes genau zu beachten:

1. Zur Anmeldung kommen also alle Mannschaften in Betracht, welche in der Zeit vom 4. September 1870 bis 31. Dezember 1895 einschl. geboren sind, **militärisch ausgebildet,** d. h. aktiv gedient oder eine mehrwöchige militärische Uebung mitgemacht haben, einerlei ob sie vor oder während des Krieges als dauernd garnisonsdienstunfähig bezeichnet wurden.
2. Den Meldungen sind die **Militärpapiere** beizufügen. Sollten diese fehlen, so sind Geburtsdatum und -Ort, Jahresklasse und Waffengattung genau anzugeben.
3. **Kriegsbeschädigte** aus den Jahren 1914/15 unterliegen dieser Anmeldung **nicht.**
4. Die Angemeldeten werden in der allernächsten Zeit durch Gestellungbefehle zur Musterung beordert.
5. Die **Unterlassung** der Anmeldung wird **bestraft.**

K. Bezirkskommando Calw.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Bekanntmachung.

Vom 15. September d. J. ab ist das **Meldeamt in Neuenbürg** wieder geöffnet. Meldestunden von 9—12 und von 2—4 Uhr.

Es haben also sämtliche militäriische Meldungen der Mannschaften des Oberamts Neuenbürg nunmehr beim Bezirksfeldwebel in Neuenbürg und nicht mehr beim Hauptmeldeamt in Calw zu geschehen.

K. Bezirkskommando Calw.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Oeffentliche Bekanntmachung

betreffend

den Beginn der Beschwerdefrist gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1915.

Nachdem die Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr in dem

Steuerdistrikt Wildbad

beendigt ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art. 56 des Einkommensteuergesetzes hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die gesetzliche Frist von **zwei Wochen** zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung

am 17. September 1915

beginnt.

Neuenbürg, den 14. September 1915.

K. Bezirkssteueramt: Mangold.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 15. September 1915.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Verw.-Aktuar Schmid.

Bekanntmachung

Die Brot- und Mehlverkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die grünen Zusatzkarten zu den Brot- und Mehlkarten auch noch im Monat September Gültigkeit haben.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Bekanntmachung

Bei der Ausführung von Wegbauarbeiten bei der Kälbermühle, Gemeinde Wildbad, werden durch Christian Schill, Bauunternehmer hier, vom **15. September ds. Js. bis auf Weiteres täglich vorm. 9 u. 12 Uhr und nachmittags 4 und 7 Uhr**

Fels-Sprengungen

vorgenommen werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 15. September 1915.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Infolge der stetig steigenden Kohlenpreisen und äußerst mangelhafter Zuführung, ersuche ich meine werte Kundschaft, den Winterbedarf von sämtlichen Sorten, **Kohlen, Coaks und Briketts** in Bälde aufgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Kloß.

Packer.

Suche einen zuverlässigen willigen und selbstständigen Mann, möglichst Schreiner, der sich für meine Packerei einarbeiten läßt.

Bügeleisenfabrik, Neuenbürg (Württ.)

Wollgarne, Sweaterwolle

sowie

Kriegswolle

ist **in jeder Preislage** zu haben bei

Robert Treiber.

Bei jetziger Bedarfszeit

empfehle

Weck's Konservengläser

sowie sämtliche

Ersatzteile.

Weck's Einkochkrüge

mit Glasdeckel, Gummiring und Feder in gelblichem Granit-Steinzeug ähnlich **Weck,** doch vorteilhaft ohne Apparat zu gebrauchen.

Einkochgläser

„Frauenstolz" und „Noris"

mit Glasdeckel und Drahtbügel, einfache

Einmachgläser, Geleegläser, Eindünstflaschen, Ansatzkolben.

C. Aberle sen.,
Inh.: E. Blumenthal.

Unsere Wildbader und alle wackeren Schwaben kehren in

:-: Stuttgart :-:

in der berühmten

Hoftheater-Wirtschaft

ein.

:-: Vorzüglicher Mittagstisch :-:
von 1.30 Mk. an.
— Gewählte Abendkarte —
:-: Guter Keller :-:
Nachmittags-Kaffee
Bürgerliche Preise.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere **5% Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) **verfügen.**

Bedingungen

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September an

bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber durch Vermittlung
der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen ist bis zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99 Mark**,
wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8.)

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20% „ „ „ „ „ 24. November 1915
25% „ „ „ „ „ 22. Dezember 1915
25% „ „ „ „ „ 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von ℳ 300
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Dezember, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 200
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 100
ℳ 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Schuld-

	für Stücke	bucheintragungen
bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2½%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	ℳ **96,**50	ℳ **96,**30
bei Zahlung am 18. Oktober Stückzinsen für 162 Tage = 2,25%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	ℳ **96,**75	ℳ **96,**55
bei Zahlung am 24. November Stückzinsen für 126 Tage = 1,75%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	ℳ **97,**25	ℳ **97,**05

für je 100 ℳ Nennwert Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium:
Havenstein. v. Grimm.

Wir empfehlen:

Feldpost-Schachteln

½-Pfund-Schachteln 7 und 8 Pfg.
1-Pfund-Schachteln 10 und 11 Pfg.

Spezial-Eier-Karton
für 6 Eier mit Einlage 16 Pfg.

1-Pfd.-Blechdosen mit Patentverschl. und Schachtel 32 Pfg

Ferner:
Fenchel-Oel . . . 45 Pfg.
Wickel-Gamaschen (feldgrau)

Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.

(NB. Bei Abnahme von 5 Schachteln ermäßigt sich der Preis um 1 Pfennig pro Stück.)

Jede Druckarbeit
liefert rasch und billig
J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Ein
guterhaltener eiserner
Dauerbrand-Ofen
ist **billig abzugeben.**
zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Zur Einmachzeit werden mit Vorliebe
Kieffers Einkochapparate,
sowie **Gläser** verwendet und sind solche in allen Größen am Lager.
Robert Treiber.

„Sibu."
Ein neuer **Kaffee-Ersatz.**
Spar-Kaffee
mit Gutschein
das Pfund zu Mk. 1.—
empfiehlt
C. Aberle, sen.,
Inh.: E. Blumenthal.

Wer gute reelle Schuhe und Stiefel haben will!
der kaufe in Anbetracht der enormen Lederteuerung, solange Vorrat, in meinen seitherigen Lagerbeständen in **prima Qualität und tadelloser Paßform und in allen Größen,** hauptsächlich in
Herren- und Damenstiefeln.
Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.
Kontinental-Gummiabsätze,
schöne haltbare Arbeit.
Hermann Lutz. Schuhwarengeschäft.
Hauptstrasse 124.

III. Kriegsanleihe.
Zeichnungen
nimmt entgegen
Vereinsbank Wildbad,
e. G. m. u. H.

Telefon Nr. 33. Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke, i. V.: A. Walz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw